

In ihrer Einzelausstellung *gatekeepers* präsentiert die Schweizer Künstlerin Natacha Donzé neue Malereien, die restriktive Strukturen und soziale Barrieren evozieren, wie sie sich in die Gesellschaft sowie in Architektur, Objekte und Technologie eingeschrieben haben.

Im Zentrum der Präsentation stehen vier großformatige Leinwände, die auf architektonische Elemente, wie Portale, Türen und Durchgänge Bezug nehmen. Für ihre Serie *Gatekeeper I-IV* (2023) hat die Künstlerin eine Ausstellungsarchitektur entworfen, welche korrespondierend das Prinzip der Verschließung und Öffnung aufgreift: an zwei separaten Wandbl cken hängen die Werke jeweils auf der Vorder- und Rückseite wie monumentale Pforten, als ob man durch sie auf die andere Seite gelangen könnte. Diese auf den Raum bezogene Geste bewirkt nicht nur, dass man sich durch seine Körperlichkeit und Bewegung zu ihren Werken in Relation setzt, sie führt ebenso eine räumliche Trennung vor.

Die Künstlerin verwendet eine Airbrush-Technik, die es ihr ermöglicht, mehrere Farbschichten  bereinanderzulegen und eine atmosphärisch-leuchtende Wirkung zu erzielen. Aus den dunklen, grün-blauen und bräunlichen Farbflächen treten einzelne Gelb und Türkis leuchtende Stellen wie Fingerabdrücke hervor, während feucht herabrinrende Wassertropfen und -schlieren zu erkennen sind. Die Oberflächentextur ähneln dem Aussehen von oxidiertem Metall, der Patina, wie man sie von Architekturelementen aus Kupfer und Messing oder von Bronzeskulpturen kennt. Die Malereien erhalten durch diesen ästhetischen Verweis auf Denkmäler und alte Bauwerke mit großen Portalen eine skulpturale Qualität. Mit den Spuren des vermeintlichen Alterungsprozesses und der wechselnden Beschaffenheit der Oberflächen, werden sowohl die Vergänglichkeit als auch Beständigkeit des Materials über die Zeit thematisiert. Durch die vertikale Teilung scheinen die Leinwände gerade im Begriff zu sein sich zu  ffnen, gleichwohl auf diffuse Weise verborgen bleibt, was sich hinter ihnen befindet. Natacha Donz s Portale stehen als politische Metapher für gesellschaftlichen Ein- und Ausschluss, für Teilhabe und Ausgrenzung. Mit dem Aufzeigen dieser Machtstrukturen stellt die Künstlerin ebenso Fragen über Privatsphäre, Sicherheit und Schutz.

Durch ihre mystische, surreale Wirkung deutet sich in Donz s Portalen auch die Möglichkeit an, dass sie sich in andere Realitäten virtueller oder spiritueller Räume  ffnen können. Der Titel *gatekeepers* bezieht sich nicht nur auf physische Barrieren, sondern beschreibt metaphorisch ebenso jegliche Aktivitäten, die Zugänge kontrollieren oder einschränken. Dazu zählen Verhaltensweisen des Menschen ebenso so sehr wie Kontroll- und Regulierungsmechanismen von digitalen Informationsflüssen durch Algorithmen oder Firewalls.

Auf Verbindungen zu spirituellen Räumen weisen vordergründig zwei runde Leinwände in kräftigen Blautönen. In *Spinning eye, monument* (2023) drehen sich zahlreiche Kreise oder Blasen zu einer hypnotischen Spirale zusammen und wecken Assoziationen an Wasser, Kornkreise oder Spiralgalaxien. Donzé greift in dieser Arbeit die Spirale als kontemplatives Symbol für unterschiedliche Glaubenssysteme auf, die Gesellschaften zusammenhalten oder spalten. Ebenso lassen sich sinnbildlich Assoziationen zu Glaubenssätzen und mentalen Prozessen – Gedankenspiralen – herstellen. Im Gegensatz dazu, bezieht sich Donzé in *Spinning eye, excavation* (2023) auf Behälter für kontaminierte Stoffe. Die rasterförmige Anordnung ist dem Inneren von Atomm llkanistern entnommen, deren Ziel eine zeiten berdauernde Isolation des Materials ist, wobei deren Korrosionsbeständigkeit in unterirdischen Endlagern fraglich ist.

In einer weiteren neuen Werkgruppe setzt die Künstlerin jeweils vier quadratische Leinwände zu einer Komposition zusammen. Darin verdeutlicht sich Donz s Arbeitsweise, die sich dadurch auszeichnet, dass sie mit einer Vielzahl an Bildern als visuelle Referenzen arbeitet und sie anschließend zusammenfügt oder  bereinanderlegt. Somit wird ihr Arbeitsprozess

in den zusammengesetzten Leinwänden materiell nachvollziehbar. Die einzelnen Fragmente zeigen stark vergrößerte Details, die dadurch teilweise abstrakt erscheinen, sowie Ausschnitte von Aufnahmen von Nachtsichtkameras, Wärmebildtechnologien oder Satellitenaufnahmen. Geologische Aufzeichnungen stehen bei ihr hierarchielos neben Bildern aus politischen Kontexten, Science-Fiction, Religion oder historischen Enzyklopädien. Trotz formaler Trennung und Teilung erzielt Donzé eine kompositorische Balance. Sie forciert in diesen Werken keine eindeutige Narration, die einzelnen Bildfragmente kombiniert sie assoziativ und lässt so verschiedene Ikonographien miteinander verschmelzen.

Text von Madeleine Freund

Über die Künstlerin

Die Schweizer Künstlerin Natacha Donzé (*1991 in Boudevilliers, CH) dekonstruiert in ihren Gemälden Machtstrukturen institutioneller, politischer und kommerzieller Systeme unserer Zeit, indem sie Fragmente dieser Ordnungen aufgreift und hierarchielos in ihre Bildwelten einbettet. Popkulturelle Zitate, wie architektonische Elemente aus Filmen verbindet Donzé mit wissenschaftlich geprägten Bildern und bringt sie mittels akribischem Pinselduktus und Air Brush-Technik auf die Leinwand. Statt die Oberfläche als Schnittstelle zum illusorischen Bildraum zu behandeln, rückt die Fläche der Leinwand in den Fokus, auf der sich wiederum dimensionslose Räume entfalten. In starker Farbigkeit untersucht die Künstlerin den Einfluss des Menschen auf seine Umwelt und schafft in ihren Bildern Schnittstellen zwischen unserer eigenen Realität und einem imaginären Darstellungsraum.

2018 wurde Natacha Donzé mit dem Nachwuchspreis des Kunstmuseums in La Chaux-de-Fonds ausgezeichnet, der im Rahmen der Biennale für zeitgenössische Kunst vergeben wird. Einzelausstellungen der Künstlerin wurden zuletzt im Kunst(Zeug)Haus in Rapperswil-Jona (2022), im Musée des Beaux-Arts in La Chaux-de-Fonds (2021), sowie in der parliament gallery in Paris (2020) und im Unit110 in New York (2018) gezeigt. 2019 erhielt die Künstlerin zudem den Kiefer Hablitzel Preis für junge Kunstschaaffende und ihre Arbeiten wurden im CAPC in Bordeaux und beim Swiss Art Award in Basel ausgestellt.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
gallery@maxgoelitz.com | +49 176 23796096

max goelitz
rudi-dutschke-strasse 26
10969 berlin

maxgoelitz.com

@maxgoelitzgallery
#maxgoelitzgallery

mg